

Die Braubachstraße – eine außergewöhnliche Straße im Herzen Frankfurts

Mitten in der Frankfurter Innenstadt liegt die Braubachstraße – und sie ist alles andere als eine gewöhnliche Stadtstraße. Beschäftigt man sich intensiver und ausführlicher mit ihr - entdeckt man dort bestimmte spezifische Charakteristika.

Auf wenigen hundert Metern bündelt die Braubachstraße vor allem vier großartige Aspekte, die für Frankfurt und seine Geschichte zentral sind: Internationalität, Demokratiebewegung, städtebauliche Moderne und bemerkenswerte Frauen.

Hier begegnen sich Kulturen und Ideen aus aller Welt – in Galerien, Antiquariaten, Ateliers und Institutionen. Gleichzeitig erinnert der Blick auf die nahe Paulskirche an die Anfänge der deutschen Demokratiebewegung. Die Straße selbst steht in ihrem Auf- und Ausbau auch im Geist des „Neuen Frankfurt“ für den Aufbruch in die Moderne – für Funktionalität, Klarheit und Fortschritt. Und nicht zuletzt sind es Frauen, die dieser Straße in Vergangenheit und Gegenwart ein besonderes Gesicht geben – als Unternehmerinnen, Galeristinnen und Netzwerkerinnen.

So ist die Braubachstraße mehr als nur eine Verbindung zwischen Neff-Hochhaus, Paulskirche und Neuer Altstadt – sie ist ein Spiegel Frankfurts: international, demokratisch, innovativ, eigenwillig und geprägt von starken Frauen.

Frankfurts internationale Straße

Kaum eine Straße in Frankfurt verkörpert die Internationalität der Stadt so eindrucksvoll wie die Braubachstraße. Mitten im historischen Zentrum gelegen, ist sie ein Ort an dem globale Kunst, Genuss und Literatur aufeinandertreffen.

Hier befindet sich das Museum für Moderne Kunst (MMK) – eines der bekanntesten Museen für zeitgenössische Kunst weltweit. Künstlerinnen und Künstler wie Joseph Beuys, Tracey Emin, Marina Abramowitsch, Roy Lichtenstein u.w. aus allen Kontinenten sind dort vertreten und machen Frankfurt zu einem internationalen Kunstort von Rang.

Ein paar Schritte weiter lädt das Fotografie Forum Frankfurt zu wechselnden Ausstellungen ein. Es zeigt Arbeiten internationaler Fotografinnen und versteht sich auch als Plattform für universale künstlerische Positionen zum Thema Fotografie. Ausstellungen von Tina Modotti, Sebastian Salgado, Gisèle Freund belegen dieses.

Auch die Frankfurter Buchmesse, die größte und bedeutendste Bücherschau der Welt, hat ihre Wurzeln in der Braubachstraße. Von hier aus wuchs sie zu einem weltweiten Treffpunkt der Literatur, der Verlage und der Ideen. 1949 vom Börsenverein des deutschen Buchhandels gegründet fanden die ersten Literaturmessen in der Paulskirche und im Römer statt. Heute residiert der Börsenverein mit rund 250 MitarbeiterInnen in der Braubachstraße im Haus des Buches,

Schließlich ist hier auch der Verein Litprom beheimatet – eine Institution, die sich für Übersetzungen von Literatur aus Afrika, Asien, Lateinamerika und der arabischen Welt einsetzt. Litprom bringt fremde Geschichten in unsere Sprache und erweitert so den literarischen Horizont.

So spiegelt die Braubachstraße im Kleinen, was Frankfurt im Großen ausmacht: Offenheit, kulturelle Vielfalt und einen lebendigen Dialog über Grenzen hinweg.

Die Demokratiebewegung in der Braubachstraße

Von der Braubachstraße aus fällt der Blick direkt auf die Paulskirche – das Symbol der deutschen Demokratie. Diese Nähe ist mehr als geografisch: Sie erinnert an die enge Verbindung dieser Straße mit der demokratischen Bewegung Frankfurts.

In der Braubachstraße ist die Idee der Demokratie lebendig geblieben. Einrichtungen wie die Walter-Kolb-Stiftung fördern hier bis heute politische Bildung und Weiterbildung im Geist von Chancengleichheit und sozialem Miteinander.

Auch historische Persönlichkeiten der Demokratiebewegung sind mit diesem Ort verbunden. Clotilde Koch-Gontard, deren Porträt im frankfurtersalon hängt, spielte während der Nationalversammlung 1848/49 eine wichtige Rolle im Umfeld der Paulskirche. Sie setzte sich für liberale Ideen und gesellschaftliche Teilhabe von Frauen ein – zu einer Zeit, in der das vor allem für Frauen keineswegs selbstverständlich war.

Eine weitere bedeutende Frau, Hanna Bekker vom Rath, knüpfte an diesen demokratischen Geist an. Die Galeristin, die Künstlerinnen und Künstlern während der NS-Zeit Schutz bot, hielt 1918 spontan in der Paulskirche eine Rede zum Frauenwahlrecht – ein mutiges Zeichen für Freiheit und Emanzipation in einer Zeit des Umbruchs.

So ist die Braubachstraße nicht nur Nachbarin der Paulskirche, sondern auch Teil einer dynamischen demokratischen Tradition. Zwischen Kultur, Bildung und Engagement spiegelt sie den fortwährenden Dialog über Freiheit, Gleichberechtigung und gesellschaftlichen Wandel.

Das Neue Frankfurt in der Braubachstraße

Die Braubachstraße ist nicht nur ein Ort der Geschichte, sondern auch ein Schauplatz der Moderne. Hier finden sich bedeutende Belege des „Neuen Frankfurt“, jener städtebaulichen und gestalterischen Bewegung, die für Fortschritt, Funktionalität und eine neue soziale Haltung stand.

In der Braubachstraße Nr. 1 befand sich das Atelier von Lilly Reich, einer der bedeutendsten Designerinnen der Moderne. Gemeinsam mit Ludwig Mies van der Rohe kuratierte sie auf der Weltausstellung 1929 in Barcelona die Präsentation Deutschlands auch mit dem Design des Neuen Frankfurt – ein internationaler Meilenstein moderner Gestaltung.

In Reichs Atelier lernten sich Ferdinand Kramer und Beate Feith, spätere Kramer, zwei prägende Gestalter der Frankfurter Moderne kennen. Ferdinand Kramer wurde nach dem Krieg Baudirektor der Goetheuniversität und entwarf über 20 Gebäude für die Universität, u.a. die Universitätsbibliothek. Seine Frau Beate Kramer entwarf im Exil in den USA erfolgreich Mode u.,a. für Bloomingdale's.

Auch an anderer Stelle der Straße finden sich Spuren dieser Epoche: In der Braubachstraße Nr. 13 befand sich das frühere Zollamt, geplant vom Architekten Werner Hebebrand, der und dessen Frau Grete Leistikow ebenfalls mit dem Neuen Frankfurt verbunden waren. Heute ist dort das Seminarhaus Haus am Dom und ein Ausstellungsraum des MMK untergebracht.

So wird die Braubachstraße zu einem Ort, an dem sich die Ideale der Moderne verdichten: Offenheit, Funktionalität, soziale Verantwortung – und die Erkenntnis einer gestaltbaren Zukunft.

Die Frauen in der Braubachstraße

Eine der einzigartigen Besonderheiten der Braubachstraße ist ihre starke weibliche Präsenz. In keiner anderen Straße Frankfurts prägen so viele Frauen das Bild – in Galerien, in Läden und kulturellen Institutionen.

Da ist Anja Döbritz, die jüngste und zugleich erste weibliche Auktionarin Deutschlands. Mit Kompetenz, Charme und Durchsetzungskraft hat sie sich in einer traditionell männlich geprägten Branche einen festen Platz erobert.

Oder Anita Beckers, die mit ihrer Galerie über Jahrzehnte hinweg den internationalen Kunstdiskurs in Frankfurt mit gestaltet hat. Ihre Leidenschaft und Intuition prägen die Kunstszene bis heute.

Und nicht zuletzt die „Schokoladies“ von Bitter & Zart – Unternehmerinnen, die mit Stil, Witz und Sinn für das Schöne einen Ort geschaffen haben, der Genuss und Handwerk auf besondere Weise verbindet.

Sie alle stehen für die kreative Energie, die in der Braubachstraße spürbar ist – für Mut, Unternehmergeist und die Freude, Dinge selbst in die Hand zu nehmen. Die Straße erzählt damit auch eine Geschichte weiblicher Stärke und Eigenwilligkeit mitten in Frankfurt.

Die Braubachstraße – Spiegel Frankfurts offener Moderne

Die Braubachstraße ist eine Straße, die Frankfurts Geschichte in konzentrierter Form erzählt – international, demokratisch, innovativ und weiblich geprägt.

Internationalität zeigte sich hier schon früh: 1905 fuhr von der Braubachstraße aus die erste elektrische Straßenbahn direkt zum Hauptbahnhof – dem damaligen Tor zur Welt. Handel, Transfer und Weltoffenheit prägen seitdem das Bild dieser Straße.

Demokratie hatte hier schon ihren markanten Ort: im Steinernen Haus traf sich während der Zeit der Nationalversammlung 1848 die Fraktion Café Milani – ein Salon der Diskussion und des Aufbruchs.

Das Neue Frankfurt – jenes große Projekt der 1920er Jahre – steht für Funktionalität, soziale Verantwortung und eine Architektur, die den Alltag ernst nimmt. Eine stille Hommage daran ist der Name Margarete Schütte-Lihotzky, deren Frankfurter Küche zum Symbol einer radikal modernen Lebenspraxis wurde: reduziert und menschenfreundlich. Das Restaurant in der Nr. 18-22 erinnert an die außergewöhnliche Architektin.

Und so ist die Braubachstraße ein Ort der Übergänge: Altstadt und Avantgarde, Erinnerung und Gegenwart. Moderne erscheint hier nicht als Bruch, sondern als Haltung.

Und schließlich wirkten schon immer Frauen in der Braubachstraße, wie die Demokratin Annette Stoltze, die sich schon 1830 für Freiheit einsetzte und mit den Aufständischen auf der Konstablerwache kämpfte, bis zur Fußballpionierin Lotte Specht, die 1930 im Steinernen Haus in

der Braubachstraße den 1. Frauen-Fußballclub gründete. Ihre Nachfolgerinnen – Galeristinnen, Auktionarinnen, Unternehmerinnen – prägen bis heute das Gesicht der Straße.

Denn das ist die Braubachstraße - ein Mikrokosmos Frankfurts: weltoffen, fortschrittlich, weiblich und demokratisch.

Dagmar Priepke

2025